

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-  
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-  
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit  
Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3428.

Altenburg, Dienstag, den 6. August 1901.

24. Jahrgang.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate August  
und September werden von den Postanstalten  
und von unserer Expedition zum Preise von  
93 Pfg.  
einschl. Bestellgeld noch fortwährend ent-  
gegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt  
der Bezugspreis für 2 Monate 77 Pfg

## Der Krieg in Südafrika.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ schil-  
dert in einem längeren Bericht die Lage der  
Kolonie als eine sehr traurige. Er sagt  
darin, der letzte Schuß in diesem Kriege werde  
vielleicht im Angesicht der See abgefeuert  
werden und es sei wahrscheinlich, daß noch  
lange nachdem die wirklich Kriegführenden  
die Waffen niedergelegt hätten, Raub und  
Blünderung in der Kolonie herrschen werde.  
Der letzte Einfall habe die Zahl der Rebellen  
stark anschwellen lassen. In manchen Gegenden  
seien über 200 Leute zu den Komman-  
dos gestoßen, deren Stärke dadurch sehr zu-  
genommen habe. Die Rebellen vermeiden  
aber, am Kampfe theilzunehmen. Sie be-  
günstigen sich mit Rauben und zeigen den  
Buren die Plätze, wo Vorräthe zu holen  
sind, während die englischen Garnisonen durch  
Garnisondienst beschäftigt werden. Es herrscht  
allgemeine Unsicherheit in der ganzen Kolonie.

Nach Meldungen aus Brüssel soll nun-  
mehr der Besuch des Präsidenten Krüger bei  
Mc. Kinley beschlossene Sache sein. Wahr-  
scheinlich werde Krüger Mitte September die  
Reise antreten, begleitet von Fischer, Wessels  
und Wolmarans.

Die „Vossische Zeitung“ läßt sich unterm  
2. August aus London melden: Aus der  
Erklärung des Schahzanzlers Hids-Beach, daß  
der Feldzug in Südafrika bald nicht mehr

als eine halbe Million Pfund Sterling die  
Woche kosten werde, wird gefolgert, daß die  
Zurückziehung eines großen Theiles der  
Truppen Krüger's bevorstehe. „Daily Ex-  
press“ will erfahren haben, daß vor Ende  
September 40 000 Mann aus Südafrika  
theils nach England, theils nach Indien zu-  
rückkehren werden. Einer Brüsseler Drahtung  
der „Morning Post“ zufolge soll Stejin nach  
vielen Abenteuern nun auch in Dewet's Lager  
angekommen sein.

Aus Pretoria drahtet unterm 1. djs. Mts.  
der Kriegsberichterstatter desselben Blattes,  
die britischen Truppen hätten während der  
letzten fünf Monate wesentliche Fortschritte  
gemacht. Bedeutende Treffen seien allerdings  
wenig geliefert worden, weil sich die Buren-  
kommandos in kleine Banden aufgelöst haben,  
aber Zusammenstöße mit dem Feinde sei-  
er fast täglich erfolgt und die feindlichen Streit-  
kräfte seien jede Woche um durchschnittlich 350  
Mann herabgemindert worden. Ein kleines  
Lager westlich von Vereeniging seien genommen  
worden. Der Zustand der in die Hände der  
Briten gefallenen Frauen und Kinder mache  
es nothwendig, sie in eines der Flüchtlings-  
lager zu bringen. Die Sterblichkeit in diesen  
Lagern sei groß, doch würde sie noch  
größer sein, wenn die Frauen und Kinder  
im Felde gelassen worden wären. Die Fort-  
setzung des Krieges sei eine verbrüderliche  
Grausamkeit der Burenführer gegen ihre eige-  
nen Landsteute. Es seien Anzeichen dafür  
vorhanden, daß der Kampf nicht mehr lange  
fortgesetzt werden könne. Die Briten seien  
allenthalben zuversichtlich und hoffnungsvoll,  
der Feind werde energisch und unermüdlich  
bedrängt. General Walter Krüger habe  
ein erfolgreiches Treffen unweit Roossenekal  
mit Wiljoen; seine Kavallerie machte 35 Ge-  
fangene und erbeutete eine Kanone und auch  
mehrere Wagen. Ein kleinerer Waffenerfolg  
des Generals Maniffon wird aus Alertsdorp  
gemeldet.

Wie aus dem Haag verlautet, hat Präsi-  
dent Krüger den Vorschlag der Königin Wil-  
helmina, auf die Unabhängigkeit Transvaals  
zu verzichten, und sich mit der inneren Auto-  
nomie zu begnügen, in welchem Falle die

Königin eine aussichtsvolle Intervention zu-  
sagte, abgelehnt. Der für September bei Mc.  
Kinley geplante Besuch dürfte nach Lage der  
Dinge natürlich auch aussichtslos sein.

Vord Ritscher telegraphiert: Am 28. Juli  
verfolgte eine Offizierspatrouille von ca. 20  
Mann Yeomanry und einige eingeborene  
Schützen zwei von wenigen Buren geführte  
Karren bis zu einer Entfernung von etwa 15  
Meilen von der Eisenbahn am Doorn-River  
im Danje-Staat. Dann wurden sie von ca.  
200 Buren abgeschnitten. Nachdem sie sich  
längere Zeit in einem kleinen Gebäude ver-  
theidigt hatten, ergaben sie sich, als die Mu-  
nition erschöpft und drei Yeomanry verwundet  
waren. Nach der Uebergabe ließen die Buren  
die eingeborenen Schützen die Hände hoch-  
heben und schossen sie nieder. Ebenso wurde  
ein verwundeter Yeoman erschossen. Die  
Uebrigen wurden freigelassen. Als Grund  
für die Erschießung des Yeoman gaben die  
Buren an, sie hätten ihn für einen Mann  
aus der Kolonie gehalten. Es soll eine  
Untersuchung angestellt werden und die Eides-  
leistung von den bei dem Morde zugegen  
gewesenen Mannschaften verlangt werden.

General French berichtet, er habe von  
Krüger einen Brief erhalten, in dem dieser  
seine Absicht ausspricht, alle in seine Hände  
fallenden, in britischen Diensten befindlichen  
Eingeborenen zu erschießen, gleichviel, ob sie  
bewaffnet oder unbewaffnet seien. Es seien  
in letzter Zeit überhaupt viele Fälle vor-  
gekommen, in denen Eingeborene aus der  
Kolonie erschossen seien.

## Das deutsche Geschwader in Gadj.

Am Donnerstag Mittag 12 Uhr kam die  
zweite Division in Sicht. Im Auftrage des  
Chefs des ersten Geschwaders, des Prinzen  
Heinrich, fuhr die „Gazelle“ mit der Post, so-  
wie dem Loosjen und dem Chef des Stabes  
an Bord dem ankommenden Geschwader ent-  
gegen. Um 2 Uhr tauchte die zweite Division  
unter Führung der „Gazelle“ hinter der Stadt  
auf und näherte sich in tadelloser ausgerich-  
teter Formation dem Hafen, in dem das Linien-  
schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ zu äußerst

liegt. Der Heimathswimpel wehte stolz im  
starken Winde. Nach dem Wechsel des Saluts  
wurde zwischen dem Linien- und dem Flaggschiff  
„Kaiser Wilhelm der Große“ das Signal „Herzlich will-  
kommen“ ausgetauscht. Jedes Schiff der  
ersten Division wechselte beim Passiren mit  
jedem Schiff der zweiten Division 3 Hurras.  
Nach Erledigung der Gesundheitspässe wurden  
der zweite Admiral Kontre-Admiral Geißler  
und alle Kommandanten zum Prinzen Hein-  
rich befohlen, dem die Meldung erstattet wer-  
den konnte, daß die Rückreise bis dahin sehr  
günstig verlaufen und die Durchfahrt durch  
die heißen Gegenden von den Besatzungen  
gut überstanden sei. Es folgte eine Besprechung  
der Aufgaben für die Rückreise und ein  
kameradschaftliches Willkommen und daran an-  
schließend die Besichtigung der einzelnen  
Schiffe der zweiten Division durch den Prinzen  
Heinrich. Aus Sevilla sind zahlreiche Mit-  
glieder der deutschen Kolonie zur Besichtigung  
des deutschen Geschwaders hier eingetroffen.  
Als die aus China kommenden Schiffe ein-  
trafen, mischten sich in dem Geschützdonner be-  
geisterte Hurras der aufgereizten Mann-  
schaften. Der Prinz-Admiral begrüßte später  
die Kommandanten herzlich im Namen  
Deutschlands und des Kaisers. Ein Mann  
von der „Gazelle“ ist gestorben; er wurde  
mit allen Ehren beerdigt.

## Deutsches Reich.

Die schon mehrfach erwähnte Zusammen-  
kunft des Kaisers und des Zaren soll auf  
der Danziger Rhede am 10. September er-  
folgen. Ein Berliner Blatt meldet: Die  
Kaisertage für die Provinz Ostpreußen enden  
am 9. September mit der Einweihung der  
Lustastätte in Königsberg, dem Besuch des  
Landeshauses und der Annahme eines Ehren-  
trunkes durch den Kaiser, worauf am Nach-  
mittag in Pillau die Einschiffung an Bord  
der „Hohenzollern“ stattfindet. Am 10. trifft  
das Kaiserpaar, nachdem zuvor dem Güte  
Kabinen ein kurzer Besuch abgestattet worden  
ist, auf der Kaiserjacht auf der Rhede von  
Danzig ein, wo die gesammte Herbstübungs-

## Lebensstürme.

Roman von Max Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wäre Braunsfelds Auge nicht vom Duft  
des Weines schon etwas getrübt gewesen, so  
hätte er den bösen Blick bemerken müssen, den  
Herbert ihm zuwarf.

„Auf Ihr Wohl, Waldburg,“ rief er,  
„hoffen wir, daß bald —“ er stockte mitten  
in der Rede, denn er sah jetzt die zornfunkeln-  
den Augen Herberts, der zugleich eine ver-  
dächtige Bewegung nach seinem leeren Glase  
machte, als wollte er dasselbe dem Redner  
an den Kopf werfen.

Jetzt bemerkten auch die übrigen Herren  
Herberts Erregung und einige derselben zogen  
Braunsfeld in ein anderes Zimmer.

„Blöthlich rief der Rittmeister von den  
Mannen: „Wie wäre es, Leutnant Waldburg,  
wenn wir ganz geheim ein Spielchen machten,  
unser Abwesenheit wird auf ein Stündchen  
kaum bemerkt werden?“

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall.  
„Vortrefflich!“ riefen die meisten, „meine  
Tante, deine Tante — Matao!“

Herbert sprang auf: „Recht so, meine  
Herren, einverstanden; sofort lasse ich mein  
Zimmer oben zum Spiel herrichten.“ Er gab  
einem Diener die Anweisung dazu. Noch  
einige Gläser Champagner stürzte er hinunter,  
dann rief er: „Vorwärts, alles ist bereit.“

In Herberts Zimmer war der Tisch in  
die Mitte geschoben und etwa zehn Herren  
nahmen Platz. Banquier Haffe, einer der  
reichsten Geldfürsten der Residenz, übernahm  
die Bank.

„Noch einige Flaschen auf Eis herein-  
stellen,“ rief Herbert dem Diener zu. — „So,  
nun die Thür schließen, sonst haben wir morgen  
früh die schönsten Schwägerlein über unser  
harmloses Vergnügen!“

„Faites votre jeu!“ rief der Bankier.  
Das Spiel begann zunächst harmlos mit  
kleinen Sätzen. Haffe zahlte mit Gleichmuth  
jede Summe. Der Bankier hatte unbedingt  
Glück, bereits lag ein tüchtiger Haufen Silber-  
stücke vor ihm.

„Der reine Straßenraub, Herr Haffe,“  
rief der Infanterie-Hauptmann, „ich muß  
meine Einsätze verkleinern, sonst muß ich das  
Spiel abbrechen.“

„Sie wissen, daß die Bank Kredit giebt,  
so hoch sie wünschen,“ entgegnete Haffe.

Das Spiel wurde lebhafter, die Einsätze  
höher. Dann wurde stark getrunken.

Herbert hatte anfänglich verloren, da  
flatterte ihm das Glück wieder zu. Mit einer  
gewissen Befriedigung sagte er: „Es stehen  
vierhundert Mark, wer hält sie?“

„Die Hälfte steht für mich!“ rief einer  
der Herren.

„Und ich den Rest!“ sagte der Dragoner-  
rittmeister.

Der Bankier deckte die Karten auf. „Ver-  
loren,“ rief er, „wieviel steht im ganzen?“

„Sechshundertachtzig Mark!“  
„Hier ist das Geld,“ rief Haffe, „bitte  
theilen die Herren selbst, und nun vorwärts,  
wenn ich bitten darf, es ist alles garantiert.“

Herbert, durch seine Gewinne ermuntert,  
verdoppelte die Einsätze. Sein Kopf glühte:  
„Ich möchte Wasser haben, frisches, kaltes  
Wasser,“ rief er.

„Trink Champagner, der kühlt auch ab,“  
meinte Braunsfeld, der mit geringen Summen  
und recht glücklich spielte. Vor sich hatte er  
die kleinen Geldhäufchen zierlich aufgestellt.

Das Spiel wurde hitziger. Große Summen  
standen auf den Karten. Herbert stürzte hastig  
einige Gläser Champagner hinunter.

„Auf den Buben fünfhundert Mark!“  
rief er.

„Verdammt, die sind beim Teufel. —  
Herr Haffe, Sie haben einen Bund mit dem  
Bösen gemacht!“ — Seine Augen starrten an  
unheimlich zu leuchten. — „Nochmals auf  
den Buben fünfhundert Mark.“

„Verloren!“ rief der Dragonerittmeister,  
„Donnerwetter, Waldburg, Sie haben Pech!“

Herbert sprang auf: „Für wieviel ist die  
Bank garantiert?“ fragte er mit lallender  
Stimme.

„Zehntausend Mark.“  
„Gut denn, also dieselbe Summe dagegen!“

„Nein, das geht nicht,“ riefen einzelne  
Herren, sich von ihren Stühlen erhebend,  
„das geht über den Spaß, wir verlassen das  
Zimmer!“

„Pfiu, wer wird so kindisch unter guten  
Freunden sein,“ rief Braunsfeld, und unsere  
Spielgesellschaft sprengen!“

Der Bankier deckte die Karten auf. Todten-  
stille herrschte im Kreise der spielenden Herren.  
Verloren!“

Herbert zuckte zusammen, er riß den Uniform-  
tragen auf, weil er zu erstarren glaubte. Alle  
waren bestürzt über die unter den obwaltenden  
Umständen kolossale Höhe welche das  
Spiel unverhofft genommen hatte.

Bankier Haffe trat an Herbert heran:  
„Es ist mir recht unangenehm, Herr Baron,  
daß unser heiterer Abend mit solcher Dissonanz  
für Sie schließt, aber ich gebe Ihnen Revanche  
zu jeder Zeit. Mit der Dedung Ihrer Ver-  
luste eilt es nicht!“

„Ich spiele weiter!“ rief Herbert, auf den  
Tisch schlagend.

„Herr Baron,“ entgegnete der Bankier in  
ruhigem Tone, „ich kenne allerdings Ihre  
Vermögensverhältnisse nicht, aber ich glaube  
doch, Sie werden mir morgen Dank wissen,  
wenn ich Ihnen erkläre, daß ich heute keine  
Karte mehr berühre!“

Diese Erklärung flog wie eine Funke in  
ein Pulverfaß. Herbert sprang wie von einer  
Feder geschneit in die Höhe, seine Lippen  
bebten und indem er beide Fäuste auf den  
Tisch stemmte, beugte er sich zu dem Bankier  
herüber, daß er fast dessen Gesicht berührte.

„Weder heute noch morgen werde ich  
Ihnen Dank wissen, Herr — wissen Sie wohl,  
daß Sie mich beleidigt haben. Wie können

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Flotte vor Anker liegen wird. In demselben Tage trifft auch vor Neufahrwasser die russische Kaiserjacht „Polarstern“ mit dem Zaren an Bord, von Kopenhagen kommend, ein, so daß die erste Zusammenkunft der beiden Herrscher in der Danziger Bucht auf See stattfindet. An Bord der „Hohenzollern“ ist für den 10. September große Paradedafel in Aussicht genommen, an welcher auch der Zar teilnehmen wird. Am 11. September findet dann zu Ehren des Zaren die große Parade der Flotte statt, die von der „Hohenzollern“ aus abgenommen wird, sodas die Kaiserjacht an diesem Tage unter zwei Kaiserstandarten liegen wird. Für den 12. und 13. September sind in der Danziger Bucht Flottenmanöver im Beisein des Zaren angelegt, worauf am 14. der große offizielle Empfang in Danzig durch das Kaiserpaar stattfindet und somit die Kaiserfeste für die Provinz Westpreußen ihren Anfang nehmen. Vor dem Beginn dieser wird der Zar Danzig wieder auf dem See- wege an Bord des „Polarstern“ verlassen, um nach Kopenhagen zurückzukehren. Erst dann dampft die „Hohenzollern“ von Neufahrwasser die Weichsel stromauf, um bei der Danziger Kaiserwerft zu Anker zu gehen, wo das Kaiserpaar dann bis zum 30. September Wohnung behält.

Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich waren in Homburg aus Cronberg beunruhigende Gerüchte verbreitet, es hieß, der Kaiser werde in diesen Tagen erwartet. Die Gerüchte sind indessen unbegründet. Der Zustand ist zwar ernst, doch liegt noch keine unmittelbare Gefahr vor.

Die erste Sunnenbrief-Gerichtsverhandlung hat am Montag vor Woche in Frankfurt am Main stattgefunden. In einem Briefe rühmte sich der Chinatrieger der Mädchenschändung, Gelberpreßung u. i. w. In Frankfurt hatte sich nun wegen Abdrucks dieses Briefes der Redakteur Dr. Duard zu verantworten. Der Angeklagte erklärte nach Eintritt in die Verhandlung, daß der Verteidiger in der Lage sei, das Original des Briefes vorzulegen. Mit der Besprechung und dem Abdruck des Briefes sollte bezweckt werden, unseren moralischen Widerwillen gegen solche Thaten in China zu bekunden, eine Beleidigung habe ihm vollständig ferngelegen. Der Angeklagte erklärt noch auf eine Frage des Vorsitzenden nach dem Kouvert des Briefes, dieses sei absichtlich nicht überreicht, um dem Abfender des Briefes keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Aber der Abg. Bebel würde bezeugen können, daß der Brief thatsächlich von einem Chinatrieger herrühre. Der Vertreter des Staatsanwalts bittet, zuerst über die Vernehmung Bebel's zu beschließen. Es komme dem Kriegsminister nur darauf an, den schuldigen Soldaten zu ermitteln; solche Schmähartikel dürfen nicht anonym in die Welt gehen. Das Gericht zieht sich zurück und verkündet nach längerer Berathung den Beschluß, daß der Abg. Bebel in Berlin durch beauftragten Richter nicht bloß darüber vernommen werden soll, daß er wisse, der Brief rühre von einem Chinatrieger (so hatte der Antrag der Verteidigung gelaute) her, sondern darüber hinaus auch darüber, wer der Briefschreiber und seine Angehörigen seien. Dann wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Im Falle des Barons Stietenron scheint sich nun doch die Militärgerichtsverwaltung zu einleitenden Schritten herbeizulassen. Wie verlautet, traf ein Kriegserleicht aus Straßburg auf Schloß Oberweiler ein, um den

Baron Stietenron, welcher als Landwehr-Offizier dem Kriegsgericht des 15. Armeekorps untersteht, zu vernehmen. Stietenron soll ein umfangreiches Gefändniß abgelegt haben. Aber ins Gefängniß ist er noch nicht gesteckt worden. Er wird bis zur Wiederherstellung seines Armes in einem Zimmer seines Schlosses, dessen Zugänge von Polizisten überwacht sind, interniert.

Von der deutsch-französischen Grenze wird ein neuer Zwischenfall berichtet. Nach einer Meldung Pariser Blätter aus Nancy wurde in Neufmaisons eine Anzahl deutscher Arbeiter von der französischen Bevölkerung angegriffen und mußte unter Gen darmenbedeckung die Stadt verlassen. Die Häuser, in denen die Arbeiter wohnten, wurden von der Bevölkerung förmlich belagert. Man drohte angeblich, die Deutschen zu erschlagen, wenn sie die Häuser verlassen würden. Mehrere Revolverschüsse wurden auf die Häuser abgegeben. Eine amtliche Meldung über den Zwischenfall liegt noch nicht vor. Anscheinend kommt ihm eine politische Bedeutung nicht zu. Die französischen Behörden scheinen durchaus korrekt verfahren zu sein.

Ausland.

Großbritannien.

Im Unterhaus beantragte Balfour die Gewährung einer Dotation von 100 000 Pfd. Sterling an Lord Roberts. Er rühmte die Verdienste des Feldmarschalls, wegen derer er Anspruch auf den Dank der Nation habe, stellte die Lage in Südafrika bei Ueberrahme des Kommandos durch Roberts derjenigen gegenüber, die wenige Wochen später geschaffen war, und hebt hervor, daß ohne die bewundernswürthe Strategie des Feldmarschalls Kimberley, Mafeking und Ladysmith gefallen wären. Der liberale Campbell Bannerman unterstützte den Antrag, Dillon nahm jedoch Anlaß, das Verhalten des Feldmarschalls in Südafrika, insbesondere die Niederbrennung von Farmen, zu tabeln. Msdan wurde nach längerer Debatte, in deren Verlauf Redner der irischen Nationalisten und der Radikalen gegen die Bewilligung sprachen, die Resolution betreffend Gewährung der Dotation mit 281 gegen 73 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Zwei Schühmänner fanden Mittwoch Nacht unter dem Hausthor von Zola's Wohnhaus in der Rue de Bruxelles eine aus einer Konservendbüchse hergestellte Bombe, an der eine angebrannte Lunte herausragte. Bei der Untersuchung des Geschosses auf dem Polizeikommissariat fand man darin vierzehn Gekochte Patronen und gestampftes Kohlenpulver. Ob ein beabsichtigtes Attentat oder ein einfacher Vubensreich vorliegt, ist noch unbekannt. Nachbarn wollen einige junge Individuen längere Zeit vor Zola's Wohnhaus bemerkt haben. Zola weilt mit seiner Familie auf seinem Landsitz in Medan.

Amerika.

Die sogenannte Revolution in Venezuela scheint thatsächlich in einem Einfall kolombianischer Truppen bestanden zu haben, die indessen völlig geschlagen sein sollen. Der „Samburgische Korrespondent“ meldet: Beim hiesigen venezolanischen Generalkonsul ging folgende amtliche Mittheilung aus Caracas ein: Zweihundzwanzig Bataillone kolombischer

Truppen fielen unter Führung des venezolanischen Generals Garbitas in den Staat Takchira ein, wurden aber nach 26stündigem Kampfe geschlagen. Das Vertrauen ist wieder hergestellt, es herrscht allgemeine Begeisterung. Ob Venezuela nun Anlaß nehmen wird, an Kolumbia den Krieg zu erklären, muß abgewartet werden.

Schleswig-Holstein.

\* Abrensburg, den 5. August. Herr Adolf Jid hier selbst kaufte von Herrn Fritz Singelmann in Hoisdorf dessen daselbst belagene ca. 20 Tonnen große Landstelle mit vollem Inventur für den Preis von ca. 11 700 Mk. Die Ueberrahme erfolgt in den nächsten Tagen.

\* Beim Schließen einer Coupeethür wurde gestern Morgen auf dem hiesigen Bahnhof ein ca. 7-jähriger Anabe einer Hamburger Familie an der linken Hand arg geklemmt. Möge dieser Vorfall zur Warnung für Eltern dienen.

\* Bei der am Donnerstag Nachmittag in Oldesloe stattgehabten Sommerföhrung der Hengste, wurden aus dem Kreise Stormarn vier Hengste angeführt und zwar: 1. „Leonidas“ (Bes. Herr Hüfner Rosenau-Grosensee.) 2. „Bernhard“ (Bes. Herr Graf v. Schimmelmann hier selbst.) 3. „Martus“ (Bes. Herr J. Hach-Hunau.) 4. „Miltiades II“ (Bes. Herr A. Peemöller-Deilingsdorf.)

\* Die Kohlen werden billiger. Die Veranlassung zu dieser Thatsache ist in dem Umstande des Darniederliegens der Industrie und der dadurch bestimmten Stödrung des Absatzes zu suchen. In Westfalen hat das Kotsyndikat bereits Produktionsbeschränkungen angeordnet. Aus Böhmen kommen bedeutende Braunkohlenladungen, besonders auf dem Wasserwege der Elbe, die der Bedarf nicht aufnehmen kann und die deshalb an den großen Umschlagshäfen aufgespeichert werden.

\* Der vierte August gehörte dem Andenken an Kaiser Friedrich. Dieser große Tag brachte uns vor 31 Jahren den Sieg im deutsch-französischen Kriege. Der deutsche Kronprinz überschritt mit der nach ihm genannten dritten Armee von Landau und Germersheim her die Grenze und griff die zu Mac Mahons Armee gehörige Division Abel Douay bei Weißenburg an. Es entspann sich um die mit hohen Mauern umgebene Stadt und namentlich um den dahinter liegenden Gaisberg ein äußerst erbitterter Kampf, in welchem die Franzosen zum Weichen zum Theil zur Ergebung genöthigt wurden. Schon dieser erste Zusammenstoß in dem auch der französische Führer fiel, hatte blutige Opfer gefordert; die herrliche Frucht aber dieses ersten Sieges war die Zuversicht auf das Gelingen der guten Sache, die im Heer und ganz Deutschland verbreitete. Der Sieger von Weißenburg wurde durch seinen muthigen Sturm auf dem Gaisberg — er selber mitten unter den übrigen Helden — der gute Genius Deutschlands, ja an diesem Tage der Einziger von Nord und Süd. Dieser Satz stüßte sich auf einen ganz bestimmten Vorgang nach beendeter Schlacht. Der Prinz ritt das Schlachtfeld ab und am Gaisberg wurde Halt gemacht. Die Höhe aufwärts schreitend, sieht er Gefallene in großer Zahl wir durch einander liegen, abseits vom Wege ein Preuße, der einen Kameraden umschlungen hält. Beide sind dicht am Herzen getroffen, und ihr Blut sicker in eine vom Regen gebildete Rinne.

Es fließt zusammen, in einander. „Sehen Sie's?“ rief der Prinz. „Blut ist ein ganz besonderer Saft, der lütel für immer zusammen: dieser Bayer hier und dieser Preuße, das ist das einzige Deutschland!“ Tief ergriffen sahen die Offiziere und Mannschaften, die das Wort gehört, zum Prinzen empor; es kam ein Gefühl der Begeisterung in ihnen auf, das den fürstlichen Helden wie ihren Abgott erscheinen ließ, und hieraus erklärt sich das glückliche Gelingen der noch viel größeren That zwei Tage darauf vor auf den Höhen von Wörth, Froßweiler und Reichshofen.

\* Ultrahstedt, 5. August. Bekanntlich hatte vor längerer Zeit der Bezirksvorstand bei der hiesigen Militärischen Kameradschaft den Antrag gestellt, den Herbstbezirkstag hier selbst abzuhalten. Von der Militär. Kameradschaft war dieser Antrag angenommen worden und der 22. September hierzu in Aussicht genommen. Gleichzeitig war beschlossen worden, mit der Abhaltung des Bezirkstages eine größere Festlichkeit zu veranstalten. Wie uns nunmehr mitgetheilt wird, sollen über diesen Punkt Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Vorstand der Militärischen Kameradschaft und dem Bezirksvorstand entstanden sein, da letzterer mit der Veranstaltung einer größeren Festlichkeit nicht einverstanden war. Der Bezirkstag wird daher nicht hier, sondern in Altona abgehalten werden.

\* Wandsbek, 2. August. Zu der in dem Schimmelmann'schen Stifte hier selbst wohnhaften, 71-jährigen Frau D., die kränklich ist, und kaum zu gehen vermag, kamen heute Nachmittag zwei Zigeunerweiber und baten die auf dem Stuhle sitzende alte Frau um einen Trunk Wasser. Eins der Weiber machte sich dann an die Frau D. heran, zog aus ihrer Tasche die Gelbbörse, entnahm dieser ein 20-Markstück und warf dann der Raubten die Börse mit ihrem Restinhalt von wenigen Markeln in den Schooß. Beide Weiber entflohen; der Kriminalpolizei ist es bisher noch nicht gelungen, die Gaunerinnen zu ermitteln.

\* Kiel, 31. Juli. Dienstag Nachmittag ging die 14jährige Tochter des Herrn A. Koelner nach der Ellerbeter Hafen-Badeanstalt zum Baden und begab sich ungefähr 1/4 nach 4 Uhr nach dem Freibade, also außerhalb der Badeanstalt, wo sie stehend den schwimmenden Damen zusah. Zur gleichen Zeit fuhr der Kiel-Neumühler Dampfer vorüber, um an der Badeanstalts-Brücke anzulegen. Durch die Wellenbewegung, welche hierbei entstand, konnte sich das Kind, das nur mühsam schwimmen kann, nicht mehr halten und wurde von den Wellen nach der ausgebagerten Fahrinne bewegt, wo sie unterging und von selbst nicht mehr hoch kam. Die schwimmenden Damen und Herren, welche sich in der Nähe befanden, suchten sich rasch selbst zu retten. Branddirektor Frhr. v. Mollke, der sich auf dem Dampfer befand, erkannte die Gefahr, entledigte sich sofort seines Hutes und Rodes und sprang ohne Zögern über Bord. Er tauchte unter, schwamm nach kurzer Zeit mit dem fast leblosen Mädchen unter dem Arm nach dem Babeplatz, trug sie bis zur Nähe ihrer Kajüte und gab sie in die Obhut der Umstehenden. Dann ging der Lebensretter eiligst davon.

\* Aus Nordschleswig, 30. Juli. Ein Prozeß gegen die Gemeinde Rödöding macht im Nordschleswigischen viel von sich reden. Die genannte Gemeinde weigert sich nämlich, den Garantiefußfuß von 1200 Mk. für die Kleinbahnen zu zahlen. Die Gemeindevor-

Sie es wagen, sich in meine Angelegenheiten zu mischen?“

Bankier Hasse erbleichte, doch ruhig gab er zur Antwort: „Die anwesenden Herren werden es mir Dank wissen, wenn ich Ihre Worte heute nicht gebührend beantwortete, Herr Baron. Morgen aber werde ich Ihnen Antwort geben.“

Die Herren erhoben sich und zogen Herbert aus dem Zimmer. Kaum an der Treppe angelangt riß er sich los und stürmte in den Park.

Wir hatten Ernst in dem kleinen entlegenen Salon in trüber Seelenstimmung verlassen. Lange Zeit mochte er träumend dageessen haben, da rauschte hinter ihm ein Gewand und zwei weiche Frauenarme schlangen sich um seinen Nacken. Aus seinen Träumen schreckte er auf und sah in die schönen Augen Irene's.

Da schwanden die Wolken von seiner Stirn und wie Sonnenglanz zog es über sein männliches Gesicht. Tiefe Ruhe rings umher, nur einzelne leise Töne der Musik zitterten durch die geöffneten Fenster. Gewaltig verjagte Ernst alle böse Gedanken, die Anwesenheit der Geliebten nahm all seine Sinne gefangen.

„Ich kam nur, Dir gute Nacht zu sagen, Ernst, die meisten Herrschaften brechen bereits auf. Es muß etwas vorgefallen sein, denn als ich durch den Park ging, Dich zu suchen, traf ich Baron Herbert in erregtem Gespräch

mit mehreren Offizieren, er geberdete sich, wie ich ihn noch nie gesehen habe.“

„Was geht uns der Baron an, Geliebte, laß ihn toben, er wird zuviel getrunken haben.“

„Auch mit Dir scheint etwas vorgegangen zu sein, mein Ernst, denn ich treffe Dich fern von Lust und Freude des Festes hier in der Einsamkeit. Laß mich in Deinem Herzen lesen, ob Du Kummer hast, laß mich die Sorgen durch meine Liebe zu Dir verschweigen!“

„Mir ist nichts, Märchen,“ jagte Ernst, indem er heiter zu lächeln versuchte, „doch wünschte ich, Du wärst erst mein Weib und ich könnte Dich hinausziehen frei und unabhängig, fort aus diesen Mauern, fort von diesen Menschen!“

„Du siehst finstlere Schattten Ernst, bin ich hier nicht wohl geborgen, selbst wenn Du einige Zeit nach England zurückkehren mußt. Der Graf, die Komtesse kommen mir mit Liebe und Güte stets entgegen. Hier fand ich eine zweite Heimath.“

„Möge Dir diese Heimath so lange bleiben, bis Du mein Weib bist,“ entgegnete Ernst, „ich mag schwarz sehen, doch kann ich ein Gefühl der Angst nicht verbannen, welches mich beschleicht, so oft ich daran denke, daß wir in nächster Zeit noch einmal für längere Zeit scheiden müssen, um meine Verpflichtungen im fremden Dienst nachzukommen!“

„Ja, ja,“ sagte Irene, träumerisch mit dem Kopfe nickend, „noch ein Scheiden steht bevor, doch dann winkt uns ein seliges Glück; für Dich und mich giebt's dann nur Sonnenglanz.“

„Mein Lieb, mein einzig Lieb,“ rief er begeistert und drückte einen innigen Kuß auf ihren rothen Mund. Da tönte ein Schreidensruf von ihren Lippen und mit allen Zeichen des Entsetzens wies sie mit der Hand zitternd nach der Thür.

Ernst sprang auf und riß den Thürvorhang zurück. Vor ihm stand Herbert.

Ein zweifelhaftes Lächeln spielte um sein geröthetes Gesicht. Beide Männer standen sich gegenüber.

„Bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie, Herr Doktor, störe, doch ich suchte im Auftrage meiner Cousine deren Gesellschafterin. — Sie haben wohl die Güte, mir zu folgen, mein Fräulein!“

„Herr Baron!“ brauste Ernst auf.

„Verehrter Herr Doktor,“ entgegnete der Baron in spitzigem Tone, „ich hätte vorher klopfen sollen, der meinerseits nicht beabsichtigte Ueberfall muß Ihnen allerdings recht unangenehm sein!“

Ernst hatte Mühe, seiner begreiflichen Aufregung so weit Meister zu werden, daß er dem anderen im scharfen Tone erwiderte: „Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung, Herr Baron, Sie werden es begreiflich finden, daß ich meiner Braut, Fräulein Irene, fern von dem Trubel des Festes, gute Nacht wünschen wollte!“

„D, ich begreife jetzt manches,“ erwiderte Herbert mit spöttischem Lächeln, „da darf ich mir wohl erlauben, meinen Glückwunsch darzubringen?“

„Ganz nach Belieben, Herr Baron, doch bitte ich zuerst um Erklärung Ihres so sonderbaren Auftretens. Sie werden es begreiflich finden, wenn ich an Sie die Frage richte: „Wollten Sie mich beleidigen?“ Ernst war nach dieser Frage einen Schritt näher an Herbert herangetreten und schaute ihn mit festem Blicke an.

„Wo denken Sie hin, Herr Doktor,“ versetzte Herbert, den das energische Auftreten des anderen etwas aus der Fassung gebracht hatte, „ich wollte mich des Auftrags meiner Cousine an Fräulein Mühlerberg entledigen. Ein Brautpaar hier zu finden, konnte ich nicht im entferntesten annehmen. Doch Sie gestatten, daß ich mich entferne und der Komtesse die freudige Nachricht überbringe.“

Bevor Ernst noch etwas erwidern konnte, hatte Herbert den Salon verlassen. Vergeblich suchte er Irene in den anstößenden Gemächern. Ernst hatte die brennende Stirn gegen die Fensterscheiben gedrückt und starrte lange mit zudenden Lippen und wildklopfendem Herzen in den jetzt düsteren Park hinaus; dann verließ auch er das Schloß.

Schon frühzeitig begab sich Ernst am nächsten Tage zum Grafen, um demselben seine Verlobung mit Irene anzuzeigen. Das süße Geheimniß seines Herzens war früher als er wollte bekannt geworden. Dem beleidigenden Auftreten Herberts am gestrigen Abend Irene gegenüber hatte er die Geliebte unter sicheren Schutz als seine Braut gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

„Sehen in ganz... das ist... ein Geb... das den... glückliche... hat zwei... Wörth,

„Kleine Mittheilungen.“ Ein Auge ausgehoffen wurde dem Sohn des Arbeiters Nauß in Cuxin. Sein Spielgefährte hatte sich aus dem Gestell eines alten Regenschirms einen Bogen hergestellt und benutzte eine andere Stange als Geschoß. Beim Schießen traf er seinen Freund mit der Stange ins Auge. Das Kind wurde in die Augenklinik in Kiel übergeführt.

Ein köstliches Abenteuer passirte dem Admiral Anorr, als er in Laboe, wo er seit längerer Zeit mit seiner Gemahlin zur Erholung weilte, auf der Hafennote spazierte. Unweit der Mole bemerkte er ein Segelboot, das dem Willen seines Führers, eines scheinbar wenig erfahrenen Matrosen, nicht folgen wollte. Freundlich rief er dem jungen Seemann einige Anweisungen zu; da kam er aber schon an, wenn ihm wurde die Antwort zu theil: „Sie alle Landratte, was verhehlen Sie vom Segeln!“

In Ahneby starb dieser Tage ein in den höchsten Verhältnissen lebender Arbeiter. Als die Frau den Nachlaß aufräumte, fand sie 800 Thaler vor, von deren Vorhandensein sie keine Ahnung hatte.

In eine recht gefährliche Lage geriethen zwei werthvolle Pferde eines Hofbesizers aus dem Neuhofen, der mit seiner Familie nach der Hamburger Hallig gefahren war. Dort hatte er die Thiere abgestallt; diese aber liefen durch die Watten dem Gestande zu und blieben schließlich im tiefen Klei steden, wovon sie erst die Fluth befreite.

Bei dem Preisegeln um insgesamt 27 000 Mk. auf den Bahnen beim Grenzhause Hohenfelde (Vollstedt) wurde von Herrn Friz Hage in Hamburg der bis jetzt höchste Wurf, 100 Holz erzielt.

In Wart bei Segeberg drangen am letzten Tag 3 Stralche in ein Haus; als sie bemerkten, daß die Frau alleine zu Hause war, hielt einer derselben sie fest, während die anderen beiden das Haus nach Geld durchsuchten, dann das Weile.

Sühnerdiele betreiben in Hufum jetzt ihr Gewerbe in großem Maßstabe und mit andauerndem Erfolg. In der letzten Zeit sind bei verschiedenen Geflügelzüchtern nicht weniger als 149 Sühner gestohlen worden.

Einen recht unangenehmen Verlauf nahm am Dienstag das in Schleswig abgehaltene Altkriegerfest. Es wurde gerade beim Königsfrühstück die Rede auf die Ehrengäste gehalten, als ein Wollenbruch über den Festplatz hereinbrach und in kurzer Zeit alle Herrlichkeiten vernichtete. Die ganzen Tische wurden umgerissen und viele Lampen und Geschirre zertrümmert. Längere Zeit wüthete der Plaz ein See, bis das Wasser mit einer Feuerspritze weggespült wurde.

Hamburg.

Eine Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft, betreffend Verleihung des Hamburgischen Ehrenbürgerrechts an den General-Feldmarschall Grafen von Waldersee, ist oben veröffentlicht worden. Sie lautet: „Am 1. August dieses Jahres wird der General-Feldmarschall Graf von Waldersee nach Verleihung der vor etwa Jahresfrist ihm gestellten Aufgaben in Ostasien wieder nach Deutschland zurückkehren und zuerst in unserer Stadt den heimathlichen Boden wieder betreten. Diesem Ereignisse, das sich in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in öffentlicher Form vollziehen soll, wird die freiwillige Theilnahme unserer Bevölkerung nicht fehlen, die dem vormaligen kommandirenden General des 9. Armeekorps eine lebhafteste Anerkennung bewahrt hat und die jetzt von demselben im Interesse des Weltfriedens geübte Wirksamkeit, die auch unseren Handelsbeziehungen im fernem Osten die Freiheit der Bewegung wieder gewonnen hat, dankbar begrüßt. Der Senat glaubt, der Sachlage die Veranlassung entnehmen zu sollen, den Grafen v. Waldersee, dem bereits bei seinem Scheiden aus dem hiesigen Wirkungskreise die seltene Auszeichnung der Hamburgischen Ehrenbürgerrechte zu Theil geworden ist, unserer Stadt durch eine weitere besondere Ehrung zu verweisen, und hat deshalb beschlossen, demselben das Hamburgische Ehrenbürgerrecht zu verleihe. Ueberzeugt, daß die Bürgerschaft von den gleichen Gesinnungen erfüllt sein wird, welche den Senat bei seiner Entschlieung verleitet haben, stellt der Senat der Bürgerschaft anheim, sich dem Beschlusse der Verleihung des Hamburgischen Ehrenbürgerrechts an den General-Feldmarschall Grafen v. Waldersee ihrerseits anzuschließen.“

Zum Empfang des Grafen Waldersee wird berichtet: Am 7. August früh 7 Uhr, 10 vor Cuxhaven ein, wo er die an dem befindlichen 350 Petrolvaleszenten landet. Nach Beendigung dieser Ausschiffung wird die

Fahrt fortgesetzt nach Brunshausen, wo der Dampfer gegen 10 Uhr eintreffen soll. Frau Gräfin von Waldersee, die sich voraussichtlich am Montag nach Hamburg begiebt, fährt am 7. August 9 Uhr Morgens mit dem Dampfer „Willkommen“, den ihr Herr Generaldirektor Ballin bereitwilligst zur Verfügung stellt, ihrem Gemahl bis Brunshausen entgegen und wird ihn an Bord der „Gera“ begrüßen. Am 8. August Morgens trifft der Kaiser auf der „Hohenzollern“, von der Kanaleinweihung zu Emden kommend, vor Brunshausen ein und begrüßt den Feldmarschall an Bord. Die Seren vom Armeekorps kommando schiffen sich am 8. August früh auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ein, während Feldmarschall Waldersee und Gemahlin an Bord der „Hohenzollern“ gehen. Beide Schiffe legen sodann die Fahrt nach Hamburg fort, wo sie gegen 11 Uhr am Landungsteg der St. Pauli-Landungsbrücke anlegen. Dort ist das Kaiserzelt errichtet, in dem die offizielle Begrüßung und der Empfang Waldersee's durch den Kaiser, den Hamburger Senat, den Vorstand der Hamburger Bürgerschaft, die Offiziere im Gefolge des Kaisers und andere Persönlichkeiten stattfindet. Nach dieser Feier begiebt sich der Kaiser mit dem Feldmarschall und den Herren vom Empfang mittels eines Wagens zum Rathhause, wo um 1 Uhr Mittags das Frühstück stattfindet. Um 6 Uhr Abends folgt auf der „Hohenzollern“ ein Festmahl. Soweit bis jetzt festgestellt ist, ist die Ankunft Waldersee's in Hannover bereits am 9. August zu erwarten, doch ist es möglich, daß der Kaiser anderweitig verfährt. In Hannover wird, wie hier noch erwähnt sein möge, der Feldmarschall von dem Magistrat der Stadt, den Vertretern der Regierungsbekörden und den kommandirenden Generalen der Armeekorps begrüßt werden, die der ihm unterstellten 3. Armeekorps angehören. Die gesammte Garnison von Hamburg-Allona soll während der Fahrt des Kaisers von den Landungsbrücken bis zum Rathhause Spalier bilden. Hieran können sich Reserveoffiziere auf Wunsch betheiligen. Den Serren ist dies bereits vom Bezirks-Kommando mitgetheilt. Den Truppen ist vor einigen Tagen bei der Ausgabe der Parole die Spalierbildung bekannt gemacht. An den St. Pauli-Landungsbrücken stellt außerdem die 6. Kompanie der 76er unter Kommando des Herrn Hauptmann von Linsingen die Ehrenkompanie. Beim Rathhause wird die Ehrenkompanie vom 31. Infanterie-Regiment gestellt. Vor und hinter dem kaiserlichen Wagen werden, wie es heißt, die Königs-Manen reiten, von denen bekanntlich eine Schwadron auserlesener Mannschaften nebst Offizierkorps und Musik nach Hamburg kommt.

Seine Majestät der Kaiser haben Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen mit Seiner Vertretung bei dem Empfang des General-Feldmarschalls Grafen von Waldersee beauftragt und dem Senate mit dem nachstehend abgedruckten Telegramme aus Bergen hiervon Kenntniß gegeben: „Die von dem Krankenlager Meiner geliebten Frau Mutter eingelaufenen Nachrichten haben Mich veranlaßt, Meinen in Aussicht genommenen Besuch in Hamburg aufzugeben. Ich habe Meinen Sohn, den Kronprinzen, mit Meiner Vertretung beauftragt. Wenn Ich auch einer schmerzlichen, allereits verstandenen Sohnespflicht nachkomme, so will Ich doch nicht unterlassen, dem Senate und der Stadt Hamburg für die Bereitwilligkeit, mit der Meinem heimkehrenden Feldmarschall Grafen von Waldersee ein großartiger Empfang bereitet werden soll, Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Die Stadt Hamburg bei Befähigung deutsch-patriotischen Geistes stets im Vordergrund zu sehen, gewährt Mir besondere Genugthuung.“

Wilhelm I. R.

Zu einer Versammlungsausschließung kam es am Dienstag Abend im Vereinslokal in Eimsbüttel, in welcher Reichstagsabgeordneter Stadthagen über das Thema „Wer dem Arbeiter den Lohn nicht giebt, ist ein Bluthund“ (bekanntlich ein Bibelwort aus Jesus Sirach) sprechen wollte, was von der Behörde verboten wurde. Stadthagen sprach nun über das Thema: „Na, was wollen denn die Sozialdemokraten?“ Als er sich im Verlauf seiner Ausführungen mit der Schöpfungsgeschichte beschäftigte, wurde er von dem zur Ueberwachung erschienenen Polizeinspektor Rajolowsky aufgefördert, zur Sache zu sprechen. Stadthagen bemerkte, daß darüber lediglich der Vorliegende zu befinden hätte. Als der Vorliegende dem Verlangen des Herrn Polizeinspektors, den Redner zur Sache zu verweisen, nicht Folge leisten wollte, wurde die Versammlung aufgelöst.

Explosion. In der technischen Fabrik von Johann Christian Leve & Co. in Bochum brach am Donnerstag Vormittag infolge Explosion einer Harzdistillationsblase Feuer aus, das bald größere Ausdehnung annahm. Am 11. explodirte der große Theebehälter; es ist Gefahr vorhanden, daß das 500 Meter entfernte Petroleumlager gleichfalls explodirt. Die umliegenden Wohnhäuser wurden auf polizeiliche Anordnung geräumt. Nachmittags 2 Uhr ist ein Theil des in den Kellerräumen der chemischen Fabrik von Leve & Co.

befindlichen Benzinlagers in die Luft geflogen. Drei Personen wurden getödtet und mehrere verletzt. Man befürchtet, daß noch eine Anzahl unter den Trümmern liegt. Auch für das Spritlager, in dem 800 Liter liegen, besteht Explosionsgefahr, während die für das Petroleumlager augenblicklich beseitigt erscheint.

Albert Zietzen im Zuchthause gestorben. Aus Elberfeld wird berichtet, daß der als Gattenmörder zum Tode verurtheilte Barbier Albert Zietzen, der dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist, am Mittwoch im Zuchthause zu Werden im Alter von 46 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben ist. Zietzen hat also seine Rehabilitation, die er ausgeübt aus dem Zuchthause heraus betrieb, und für die sich eine Reihe namhafter Rechtsanwälte und ein großer Theil des Publikums sehr lebhaft interessirte, nicht erreicht. Es wäre schrecklich, wenn er, wie er bis zu seinem Tode unablässig behauptete, schuldlos seine Strafe erlitten hätte. Zietzen hat über 17 Jahre im Zuchthause zugebracht.

Ein erschütterlicher Anblick bot sich wie die „G. Ztg.“ berichtet, einem Polizeibeamten in einem Hause in Göttingen, das von dem Privatier Theodor Schilling und dessen Sohn seit Jahren geistig nicht ganz normalen Schwester Franziska bewohnt wird. Dem Beamten wurde von einer Bröckchenausträgerin die Mittheilung gemacht, daß schon seit einigen Tagen in d. r. Schilling'schen Wohnung eine unheimliche Stille herrsche. Er trat daraufhin in die offenstehende Wohnung ein und fand in dem Schlafzimmer Fräulein Schilling mit Lumpen zuge deckt, im Bette liegend. In einem zweiten Bett lag die ebenfalls mit Lumpen und Bettzeug zugebedeckte Leiche ihres Bruders Theodor. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Tod seit zwei Tagen eingetreten sein müsse. Die Todesursache konnte zwar nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch ist nach Lage der Sache ein Verbrechen ausgeschlossen, da Spuren von Gewaltthätigkeiten nicht entdeckt wurden. Bei einer oberflächlichen Durchsichtigung der Wohnung fanden sich ungefähr 800 Mk. bares Geld vor.

Ein frommer Taschendieb wurde am letzten Sonntag in König abgefahrt. Zu den fleißigen Besuchern der katholischen Pfarrkirche gehörte der Taubstumme Vincent Wozalle, der als ein Muster von Frömmigkeit galt. Der sonntägliche Hauptgottesdienst erfuhr nun plötzlich eine Störung; der fromme Vincent war dabei betroffen worden, wie er einer Bekantochter das Portemonnaie aus der Tasche zog. Bei seiner Wiltation fand man bei ihm noch zwei andere Portemonnaies mit Inhalt, vier Ringe und andere Gegenstände, die er an demselben Tage während der Andacht bereits gestohlen hatte.

Zur Warnung. Durch Verschluß eines Ritzschloßes gerieth der 15 Jahre alte Knacht Max Schilling aus Paaren bei Nauen in die größte Lebensgefahr. Der Bursche ak, wie man es bei Kindern so häufig sieht, die Ritzschloß mit den Steinen. Diese Anstalt ist ihm verhängnißvoll geworden. Ein Kern blieb ihm im Halse steden, und der Hals schwoll in kurzer Zeit bedenklich an. Zum Glück fuhr die Mutter mit dem Leichtsinnigen sofort nach Berlin in ein Krankenhaus. Dem Ersticken nahe, wurde er hier unverzüglich operirt und durch Entfernung des Fremdkörpers aus dem Halse noch gerettet. Zur Beseitigung der Entzündungen und Schwellungen bedarf er noch weiter der Krankenhausbehandlung.

Erkenntliche Badegäste. Wie es in vielen Seebädern ein guter, alter Brauch ist, den Wogen, denen man Gesundheit und neue Kräftigung verdankt, beim Abschiede einen duftenden Kranz zu opfern, so gehört es ebenfalls nicht zu den Seltenheiten, daß den Badeverwaltungen namhafte Zuwendungen von Personen gemacht werden, die ihr oder der Ihrigen Lebensglück in einem Badoorte gefunden haben. So ist kürzlich die Behörde des reizenden New England in den Vereinigten Staaten durch ein Legat in Höhe von 30,000 Mark freudig überausicht worden, das ihr von einer Wittwe zugeht, die ihre fünf heilathfähigen Töchter dort nach und nach aufs vortheilhafteste unter die Haube gebracht hat. — Ein menschen- und thierfreundlicher Fabrikbesizer wiederum, der sich in Southend-on-Sea (England) Jahr für Jahr von seinen geschäftlichen Sorgen frei zu machen pflegte, hat den Stadtvätern des Ortes die Summe von 100,000 Mk. mit der Bedingung hinterlassen, daß das leidige Eselreiten am Strande, das ihm der graufam gequälten Thiere wegen so oft die gute Laune verdröben, in Zukunft gänzlich abgeschafft werden solle. Leider muß gesagt werden, daß das Municipium das Geld zwar bereitwilligst annahm, die gerügte Anstalt aber ruhig fortbestehen ließ. Ein anderer Gentleman endlich, dem die schlechten Uniformen, in denen die Mitglieder der Badekapelle aufspielten, mißfielen, hat zur besseren Equipirung der Musik den Betrag von 7000 Mk. ausgeworfen.

Eine Bauernhochzeit mit gewaltigem Aufwande ist dieser Tage wieder in einem neumärkischen Dorf, im Arnsvalder Kreise gefeiert worden. Es wurden dabei u. A. verzehrt: zwei gemästete Stiere, zehn fette Schafe, zwei fette Schweine, 3 Centner Fische. Von 3 Säcken Weizenmehl war Kuchen gebaden. 35 Torten kamen auf die Tafel und

sind verbraucht worden. Getrunken wurden 7 Tonnen Bier, 80 Liter Korn und 100 Flaschen Wein, 25 Kisten Zigarren wurden verraucht. Zum Tanze war ein eigenes großes Zelt errichtet. — Das muß ja urgemüthlich gewesen sein!

Neueste Nachrichten. Flensburg, 4. August. Heute fand auf dem Knioberge die feierliche Einweihung des Bismarckdenkmals statt, zu der eine große Anzahl von Festtheilnehmern zusammengekommen war. Der Vorsitzende des Denkmalskomitees, M. Zebben-Hamburg, eröffnete die Feier mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, worauf der Vorsitzende des deutschen Vereins, Landgerichtsrath Schwarz, die Weltrrede hielt. Fast sämtliche Kriegervereine Nordschleswigs waren durch Fahnen депутаtionen vertreten.

Cronberg, 4. August, 2 Uhr 45 Min. Nachmittags. Bericht über das Befinden Ihrer Majestät die Kaiserin Friedrich: Das seit Jahren langsam fortschreitende äußere Leiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich hat im Verlauf der letzten Wochen sich auf die inneren Organe ausgebreitet. Bei nicht genügender Nahrungsaufnahme nehmen die Kräfte rasch ab. Ihre Majestät ist bei vollem Bewußtsein, gegenwärtig ohne Schmerzen. Schloß Friedrichs Hof, den 4. August 1901. gez. Kewers, Spielhagen.

Cronberg, 4. August, 5 Uhr 30 Min. Nachmittags. Am Krankenlager Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich weilen zur Zeit Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland.

Köln, 4. August. Der 3 Uhr Nachmittags hier fällige Personenzug 255 von Bingerbrück kam heute bei der Einfahrt in das für denselben durch die Fahrordnung vorgesehene Gleis 4b nicht rechtzeitig zum Halten und fuhr gegen den hydraulischen Pressbock; 11 Reisende und ein Zugbeamter erlitten ganz leichte Verletzungen bezw. Beulen. Der Materialschaden ist ganz unbedeutend. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen.

München, 3. August. Ueber Hochwasserbeschwerden laufen aus ganz Südbayern Meldungen ein. Von Binswangen bis Sonthofen sind infolge Hochwassers der Otrach alle Fabriken und andere Gebäude unter Wasser gesetzt. Das Elektrizitätswert in Sonthofen sowie andere Industrieanlagen stellten den Betrieb ein. Durch einen Bergbruch bei Thalkirchdorf wurde der Bahnbetrieb zwischen Kempten und Lindau zeitweise zerstört; er ist aber jetzt wieder offen. Die Aller führt bei Kempten das seit dem Jahre 1871 höchste Hochwasser. Zahlreiche Häuser in der Nähe des Flusses stehen unter Wasser. Auch die Isar zeigt hohen Wasserstand und hat die Tharauen bei München überschwemmt. Nach Meldungen aus Traunstein und Marquartstein richteten die Traun und die Achen Schaden an, indem sie theilweise die Straßen und Felder überschwemmten und die Hochwasserdämme durchbrachen. Außer den Lokalbahnen Sonthofen-Oberstdorf und Murnau-Partenkirchen ist auch die Lokalbahnstrecke Traunstein-Ruhpolding gestört.

Cadix, 3. August. Heute Nachmittag fand zu Ehren des deutschen Geschwaders in der mit deutschen und spanischen Fahnen geschmückten Arena ein großes Stiergefecht statt. Zu demselben waren den Offizieren und Mannschaften der deutschen Schiffe mehr als 2000 Plätze zur Verfügung gestellt worden. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen wohnte dem Schauspiel nicht bei. Vorher hatten der Präfect und der Militärgouverneur dem Kontreadmiral Geißler an Bord des Linien Schiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Besuche abgestattet Morgen Vormittag geht das deutsche Geschwader in See.

Neapel, 4. August. Nach dem heute Nachmittag 4 Uhr ausgegebenen Bericht über das Befinden Crispis dauern die Abnahme der Kräfte und die Herzschwäche fort, dagegen ist das Bewußtsein fortwährend klar. Die Aerzte sind der Meinung, daß der Kranke vollkommene Ruhe bewahren müsse, da die geringste Erregung die Herzthätigkeit außerordentlich stören könne.

Petersburg, 4. August. Das Panzerschiff „Imperator Alexander III.“ wurde heute bei heftigem Sturmwind vom Stapel gelassen. Während des Spapellaufs riß der Wind eine auf einem Hebetrahn befestigte Flagge herab, deren Stod einen Offizier und einen Kadetten so unglücklich traf, daß sie sofort getödtet wurden, während ein Kadett schwer und der Kommandant des Schiffes, zwei Kadetten und ein Zeichner leicht verletzt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrabstedt.

Witterungs-Beobachtungen

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Pro.	Baromet. auf Meereshöhe
5. +17,5	+15,5	+13,5	75	759,5
4. +16,0	+10,5	+11,5	76	765,5
3. +19,0	+9,5	+11,0	75	766,0

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die Altentheilerin

**Johanna, Katharina Dorothea Bartelmann**  
geb. Nohr

im 68. Lebensjahre, nach langen, schweren Leiden, gestern Abend 9 Uhr sanft in Gott ergehen, entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

**C. Bartelmann**  
nebst Kindern und Schwiegerkindern.  
Stapelhof, 5. Aug. 1901.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus auf dem Altrahstедter Kirchhof statt.

**Todes-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung!

Heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Sohn

**Arthur**

in einem Alter von 6 Monaten.

Die tiefbetrübten Eltern  
**W. Blum und Frau.**  
Schornsteinfegermeister.  
Hinschenfelde, 4. Aug. 1901.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Wohne jetzt Bahnhofstraße Oldenfelde, in der Nähe des Bahnhofs.

**Dr. med. Bode,**  
prakt. Arzt.

Zu Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu-aufgeführten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene

**Bauplätze**

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

**Dr. Wentzel & Gutkäse,**  
Hamburg.  
**Heinrich Peemöller,**  
Ahrensburg.

**Prima engl. Stückkohlen**  
(bolsower),  
zur Maschinenheizung,  
sowie auch

**prima engl. Rußkohlen**  
(bolsower)

und  
beste böhmische Braunkohlen  
(Marke Saxonia)

empfehlen  
**H. F. Meggersee,**  
Ahrensburg.

**Kaffee und Thee,**

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,  
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,  
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, —

**Konserven aller Art,**

Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,

Holländer-, Eilster-, Schweizer- und Parmesan-Käse,

**garantirt reine Weine,**

Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Liqueure,  
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,  
empfehlen bestens

Ahrensburg,  
Hagener Allee 14.

**M. Gaens.**

Fernsprecher Nr. 27.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

**Korbwaaren aller Art,**

Kinderwagen von 11 Mt. an, Wagenverbede von 3 Mt. 50 Pfg. an,  
Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren und Blockwagen.

Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle,

Blumentische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe,  
Handkörbe in jeder Art.

**Carl Hartjen, Seiler, Ahrensburg,**  
Hamburger Straße 33.

**Möblien-Magazin**



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,  
Ahrensburg, Rindel No. 2.

**Möblien**

von den einfachsten bis zu den feinsten,  
in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

**Heinrich Westphal,**

Schuhmachermeister,  
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

**Herren-, Damen- u. Kinder-**

**Fusszeug**

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen aller Art

schnell und billig.

**Das Alt-Rahlstedter Kohlen-Lager**

am Bahnhof in Alt-Rahlstedt

liefert bis auf Weiteres:

- |                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| Ia. Steinkohlengrus       | a M. 2.10 pr. Dopp.-Ill. |
| Ia. Kleinkohlen (Singles) | a " 2.40 " "             |
| Ia. Rußkohlen             | a " 2.60 " "             |
| Ia. Hamburg. Gascinder    | a " 2.20 " "             |
- sowie Maschinenkohlen, Schmiedekohlen

und alle übrigen Brenn-Materialien zu billigsten Tagespreisen ab Lager frei auf den Wagen.

Bei Lieferungen frei ins Haus geringer Aufschlag.

**Heinrich Kühl.**

**Photographisches Atelier**

von **Albert Hellwage,**

Ahrensburg, Rindel 4.

Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.



**Zugelaufen**

ein kleines Pferd, Litauner Rasse, 4-5 Jahre alt, mit weißem Stern vor dem Kopf. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **Mahr, Gemeindevorsteher, Volksdorf.**

**Mehrere Pianos,**

3-jährig, 7 Oktav, × sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

**Kleine Anzeigen,**

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Obereitung.

**STOEWER'S GREIF**



SIND TADELLOS GEBAUT.

**Greif 31 a** — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt.

**Greif 36,** hocheleg. Damen-Luxusrad.

**Greif 23,** besonders stabiles Tourenrad.

**Bernh. Stoeber, A.-G. Stettin.**  
ca. 1600 Arbeiter.

**Stoeber's Nähmaschinen** wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit

**Stoeber's Greif-Fahrrädern.** Vertreten auf der Pariser Weltausstellung.

Vertreter gesucht!

**Beste frischmilchende Kühe**

stets vorrätig im Commissions-Geschäft **Altona, Wilhelminenstr. 43.**

**H. Martiensen & Cornett,** vorm. C. C. Hilbert. Haupthandelstage **Freitags und Sonnabends.**

**G. Fehr, Ahrensburg,**

prakt. **Zahntechnik.** Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Blitzableiter,**

elektrische Anlagen jeder Art. Reparaturen prompt.

**A. Steinmeyer,**

Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

**Flügel und Pianos**

werden preiswürdig gestimmt und reparirt. **Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck** bei Ahrensburg.

**Liebenows**

**Spezial-Radfahrkarte**

Blatt 33, Hamburg, umfassend das Gebiet zwischen Wismar, Neumünster u. Lübeck-Brunsbüttel.

neueste Auflage, auf Leinen gezogen in Taschenformat, a 1 Mt. 50 Pfg., vorrätig in

**E. Zieso's Buchhandlung** Ahrensburg.

Suche zum 1. September ein tücht.

**Mädchen**

bei hohem Lohn. **Ed. Plate,** Altrahstedt.

**Ahrensburger Brauerei**

(Hermann Haener)

empfehlen ihr aus garantirt feinstem Hopfen und Malz nach Pilsener und Münchener Art gebranntes

**Lagerbier, Braumbier**

und direkt aus München bezogenes

**Baulaner (früher Zacherl-Bräu)**

in Gebinden und Flaschen; sowie

**Selters und Bräuse.**

Aufträge erbeten direkt an die Brauerei oder deren Filialen: R. Hagedorn-Oldesloe, W. Neben-Reinfeld, H. Plambeck-Steinhorst, F. Pfennig-Altrahstedt, F. Rickers-Bargfeld.

**Feinste neue**

**Jäger Matjes-Heringe**

Ahrensburg.

empfehlen

**E. Pahl.**

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



**englischen Herden und Oefen**

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg.

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen**

„Siegfried“ u. „Nordstern“

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.